

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Verfündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheinungsort: Salver l. B.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410. —

Ge schäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halber, Kirchstraße 3, Wilh. Bell jr., — Schalkomühle: Germ. Wapenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr — Rixzepe-Vhf.: Fritz Becker — Rixzepe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Jahrgang 1940

„Japan mit Deutschland und Italien auf das tieffste verbunden“

Ueber die Kriegsurfrage in Europa erklärte Arita: Ziit der Krieg nicht schließlich hervorgerufen worden durch die Tatsache, daß einige Nationen auf der Weibehaltung eines unvernünftigen und ungerechten Status quo in Fragen wie Volkstum, Religion, Gebiet, Fischquellen, Handel, Einwanderung usw. bestanden haben, während sie gleichzeitig eine einflußvolle Politik verfolgten und ihre Vormachtstellung mißbrauchten? Ein wirklicher, auf Gerechtigkeit beruhender Weltfrieden ist nicht zu erwarten.

Beispiel britischer Heuchelei

Bekannte Phrasen britischer Propaganda werden aufgewärmt

Berlin, 1. Febr. Der britische Ministerpräsident benutzte die Gelegenheit eines ausgedehnten Frühstücks, um vor dem nationalen Verteidigungsausschuß in London das englische Volk zu ermuntern, die gewaltigen Kriegszeiteneinschränkungen ohne Klagen zu ertragen. Die Rede Chamberlains war ein Musterbeispiel für jene britische Heuchelei, die der Führer eben erst in seiner Svortpalastrede vor aller Welt angeprangert hatte.

Er bemühte sich in diesem Zusammenhang, wider besseres Wissen die Reklametrommel für das britische Konvoisystem zu rühren, das nach den letzten deutschen Luft-

Japan muß sein Bestes tun, um seinen Ausfuhrhandel zu erhöhen und sich Vorräte in notwendigen Rohstoffen zu sichern. Seit Beginn des Krieges in Europa konnte man feststellen, daß die Wirtschaftspolitik der Kriegführenden nicht nur unseren Ausfuhrhandel und Einfuhr beeinträchtigt, sondern daß auch einige Maßnahmen, die im internationalen Recht festgelegte Kriegführendenrechte überschreiten, auf die Vernichtung der Handelsfreiheit und der Freiheit der Meere abgestellt sind. Die japanische Regierung hat da-

Zum Beginn der Tagung der Balkan-Entente in Belgrad

Belgrad, 1. Febr. Die am 2. Februar in Belgrad beginnende Ratstagung der Balkan-Entente dürfte, nach den bisherigen Feststellungen, keine sensationellen Ergebnisse zeitigen. Es wäre jedoch falsch, ihre Bedeutung zu unterschätzen, denn die mittelbaren Auswirkungen auf die Balkanpolitik dürften vielleicht sehr nachhaltig sein.

Präsident des Ständigen Rates der Balkan-Entente ist bis zum Schluß der Belgrader Tagung der rumänische Außenminister Gafencu. In jugoslawischen Kreisen genießt er viele Sympathien, da man nicht nur seine Leistung als Fliegeroffizier im Weltkrieg schätzt, sondern auch offen anerkennt, mit welchem Geschick er die rumänische Außenpolitik durch manche heikle Phase hindurchgeführt hat. Man ist überzeugt, daß Gafencu auf der Belgrader Tagung zwar jedes faule Kompromiß ablehnen, aber doch für jede Vermittlung oder Anregung dankbar sein wird, die es Rumänien erlaubt, seine Beziehungen zu Bulgarien und Ungarn weiter zu entwickeln.

Zu seinem Nachfolger auf dem Posten des
Ratspräsidenten wird am Schluß der Tagung
der türkische Außenminister Saracoglu
tunusgemäß gewählt werden. Er ist ebenso
wie Safencu der jugoslawischen Hauptstadt kein
Unbekannter mehr. Saracoglu dürfte die sehr
heikle Aufgabe haben, den Ententepartnern
die Versicherung zu geben und auch überzeu-
gend zu begründen, daß die Militärblindnisse
der Türkei mit England und Frankreich nicht
zur Ausbreitung des Kriegsbrandes auf
dem Balkan beitragen werden. Vor allem wird
man von ihm verlangen, daß er erneut bestä-
tigt, daß diese Abmachungen auf keinen Fall

für die anderen Mitglieder der Balkan-Entente verpflichtend sind.

Sicher ergoß sich Saracoglu dabei eine Unterstützung von dem griechischen Ministerpräsidenten und Außenminister Metaxas, mit dem er bereits am 1. Februar in Nisch zusammentrat, um gemeinsam die Fahrt nach Belgrad fortzusetzen. Metaxas ist als ausgleichender Faktor bekannt. Er genießt auch eine besondere Autorität, da er am längsten von allen Außenministern dem Rat der Balkan-Entente angehört und außerdem am 31. Juli 1938 im Auftrage der übrigen Mitglieder in Saloniki mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister Kjossew anoff das bekannte Abkommen schloß, in dem Bulgarien die Wehrhoheit zuerkannt wurde.

Die Rolle des Hausherrn hat diesmal der jugoslawische Außenminister Cincar Markowitsch übernommen. Er dürfte mit seiner verbindlichen Zurückhaltung auch am besten geeignet sein, die Konferenz zu einer Entschließung zu leiten, die in der Form den verschiedenen Wünschen entspricht, in der Sache aber unbeirrbar an der vom Jugoslawien gebilligten Balkanpolitik festhält: den Frieden im Südosten auf alle Fälle zu erhalten. Eine unentbehrliche Voraussetzung dazu ist nach Belgrader Ansicht die stricteste Aufrechterhaltung der Neutralität aller Staaten dieses Raumes. Um sie zu sichern, muß andererseits mit allen Kräften versucht werden, die noch zwischen den einzelnen Ländern bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken oder wenigstens, so sagt man in Belgrad, ihre Schärfe durch gute Beziehungen mit allen Nachbarn zu mildern.

**Vernichtung einer feindlichen Sicherung
westlich Saarlautern**

Berlin, 1. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Westen geringes Artilleriefeuer.
Ein eigener Spähtrupp vernichtete am 30. Januar eine feindliche Sicherung im Grenzgebiet westlich Saarlautern und kehrte ohne Verluste zurück.
Die deutsche Luftwaffe setzte die Aufklärungsstätigkeit gegen Großbritannien fort.

warten, solange man dem Uebel nicht an die Wurzel geht und es ausrottet. Erst dann werden alle Völker ihren gerechten Platz in der Familie der Staaten finden können.

Jeder Erfolg Deutschlands ist ein Schritt vorwärts in den europäischen Frieden

Die stolzen Waffentaten deutscher Flieger haben nachgerade selbst die hartgesottenen Engländer nervös gemacht. Freilich ist es keine Kleinigkeit, wenn ständig deutsche Flieger über der britischen Küste, über britischen Häfen und selbst über der Themse-Mündung erscheinen, bewaffnete Handelschiffe und Vorpostenboote durch gutgezielte Bomben versenken und dann trotz wildesten Abwehrfeuers ruhig und sicher wieder Kurs auf die Heimat nehmen. Jeder dieser Angriffe zeigt unvorgescheitelt, und das gerade auch dem viel gerufenen Mann auf der Straße, daß Winston Churchill's beruhigende Versicherungen über die „Abwendung der deutschen Gefahr“ erlogen sind.

Die deutschen Flieger und ebenso die deutschen U-Boote sind mit unverminderter Energie am Werk! England aber ist nicht in der Lage, ihnen mit der Waffe den Weg zu verlegen. Also bleiben London nur Lügen übrig. Vor allem appellieren die Engländer aber gar zu gerne an das Mitleid. Man ringt an der Themse die Hände und fragt verzweifelt, was daraus noch werden möge, wenn Deutschland fortfahre, „schutzlose“ Schiffe zu versenken.

Wenn es dann aber einmal einem solchen „kautlosen“ Schiff gelingt, Kanonenschiffe gegen ein deutsches U-Boot abzufeuern oder gar unbefehligt einen englischen Hafen zu erreichen, dann hebt man die Befassung dieser Schiffe geradezu in den Himmel. Dann vergißt man in der Freude jede Vorsicht und brüskt sich, diese Dampfer hätten nicht durch einen glücklichen Zufall, sondern eben dank ihrer Bewaffnung England erreicht.

Diesem Verhalten liegt eine erbärmliche Heuchelei zugrunde, die freilich an England nicht überrascend ist. Uns aber vadt hier ebenso der Ekel, wie wenn wir hören müssen, daß englische Zeitungen es fertigbringen, Großbritannien als ein seltenes Exemplar der Selbstkürzung hinaussellen.

Selbst wenn es wahr wäre, daß England im Augenblick territoriale Forderungen nicht zu erheben gedenkt, selbst dann würde dadurch nichts daran geändert, daß die Briten, worauf der Führer in der Rede in der Volkskundgebung im Berliner Sportplatz hingewiesen hat, in 300 Jahren immerhin 40 Millionen Quadratkilometer unterjocht haben, und nun Hunderte von Millionen Menschen ausbeuten und terrorisieren.

Wer sich vollgefressen hat, dem steht es schlecht an, sich als Vorbild der Mäßigkeit aufzuföhlen, nur weil einmal seine Raumnäseln einige Sekunden stille stehen, weil die Verdauung es also gebietet. Englands Lovvett aber ist heute ebenso groß wie in den Jahrhunderten zuvor. Warum will England denn Deutschland vernichten und atomisiren? Will es für die Zukunft die Hände frei haben will für neue Beutezüge.

Wieder drei Briten gefunken

Amsterdam, 1. Febr. Berichten aus London zufolge sind im Laufe der letzten Tage noch gesunken der englische Dampfer „Royal Crown“ (4364 BRT.), sowie der britische Tanker „Baelite“ (5026 BRT.). Die holländische Agentur W.F.B. berichtet aus Vlissingen, das holländische Motorschiff „Rian“ habe 18 Schiffbrüchige, die zur Besatzung des britischen Dampfers „Highwave“ gehörten, in Vlissingen an Land gesetzt. Die „Highwave“ (1178 BRT.) sei vor der britischen Küste von einem Flugzeug bombardiert worden.

In einer Unterredung habe der Kapitän des brittischen Dampfers „Highwave“ erzählt, daß am Dienstagabend sein Schiff von einem deutschen Bombenflugzeug in der Nähe der englischen Küste bombardiert worden sei. Eine Bombe habe das Schiff so schwer getroffen, daß es sofort gesunken sei. Die Besatzung habe sich sofort in die Rettungsboote begeben, und kaum hätten die Boote einigen Abstand von dem schwer getroffenen brittischen Dampfer gehabt, als dieser in der Tiefe verschwunden sei. Es sei dann schließlich dem in der Nähe befindlichen holländischen Motorschiff „Rian“ gelungen, die Schiffbrüchigen der „Highwave“ an Bord zu nehmen.

Allein der gute Wille

Kant: Es ist überall nichts in der Welt, ja überhaupt auch außerhalb derselben zu denken möglich, was ohne Einschränkung für gut könnte gehalten werden, als allein ein guter Wille.

Ostern so früh wie selten!

Die Ostertage fallen bekanntlich in diesen Jahre auf den 24. und 25. März. Dieser Termin ist so früh, daß er nur äußerst selten vorkommt. Zum letzten Mal fiel Ostern auf diese Tage im Jahre 1799, zum nächsten Mal wird es erst im Jahre 2371 wieder der Fall sein, wenn man bis dahin nicht zu einer anderen Regelung der beweglichen Feste gekommen ist. Die große Seltenheit dieses frühen Termins erblickt daraus, daß im Verlaufe von rund 800 Jahren, vom Jahre 1000 bis 1799, das Osterfest nur zehnmal auf den 24./25. März gewesen ist.

Halber

Die älteste Einwohnerin

der Gemeinde Halber, die Witwe Hermann Kretsch, Mathilde geb. Kaumann, Halber, Bon-Winde-Straße 5, vollendet am morgigen Sonntag, dem 3. Februar, ihr 93. Lebensjahr. Auf ein langes Leben mit unendlich viel Erfahrungen kann sie zurückblicken und die Geschichte Halbers liegt wie ein offenes Buch vor ihr. Freud und Leid wechselten sich in dem Leben ihrer langen Erdenwanderung miteinander ab. An lebenden Nachkommen sind 5 Kinder, 15 Enkel und 16 Urenkel vorhanden. Das Haus, in das sie vor nunmehr 73 Jahren ihrem Mann, dem Böttchermeister Hermann Kretsch, als angetraute Gattin folgte, birgt auch heute noch ihr Heim. Wenn auch die Äußerer Erscheinung sich bei Oma Kretsch durch Trübung des Augensichts erheblich bemerkbar machen, so ist sie dennoch geistig frisch und rge. Wir wünschen ihr noch weiterhin einen gesegneten Lebensabend.

Gefunden: 1 Geldbörse.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 9, geltend zu machen.

Schalksmühle

Die Anmeldungen

der zu Ostern in die Mittelschule Schalksmühle eintretenden Schüler und Schülerinnen werden nach einer in heutiger Ausgabe erscheinenden Bekanntmachung am morgigen Sonntag nachmittag in der Mittelschule entgegen genommen.

Ausgabe der neuen Lebensmittellisten.

Nach einer kürzlich erschienenen Bekanntmachung findet die Ausgabe der neuen Lebensmittellisten in der Gemeinde Schalksmühle am heutigen Freitag in den für die einzelnen Bezirke festgesetzten Ausgabebereichen statt. Auf die diesbezüglichen Anschläge an den Plakatsäulen wird verwiesen.

Kierspe

Beim Standesamt in Kierspe

Wurden im Monat Januar d. J. folgende Verbindungen vorgenommen: Eheschließungen: Gottfr. Ernst Krich, Antenberg und Theresie Klauniger, Lüdenscheid; Erwin Gembrock und Clara-Luise Geldt aus Volme. — Geburten: Ingrid Wolfram, Kierspe-Bhf.; Christel Rosenthal, Kierspe; Elisabeth Wiesel, Hüllsch; Gerhard Hamann, Kierspe-Bhf. — Sterbefälle: Max Becker, Bollwerk; Gerhard Clever, Kierspe-Bhf.; Anna Niggemann, Kierspe; Totgeburt Buehnski, Borth; August Jedinghaus, Borth; Anna Hohage, Kierspe-Bhf.; Valerio Zimenti, Kierspe-Bhf. (Mtersheim); Wilhelmine Giesler, Kierspe-Bhf.; Fritz Schröder, Kierspe-Bhf. und Ernst Aldermann, Kierspe-Bhf. (3)

Meinerzhagen

Große Fuchsjagd der HJ in Meinerzhagen.

Sonntag werden sich die Jungen und Mädchen unserer Hitler-Jugend an einer Fuchsjagd in Meinerzhagen beteiligen, die unter den obliegenden ausgezeichneten Schneeverhältnissen ein besonderes Vergnügen zu bringen verspricht. Teilnehmen können alle Hitlerjungen und Mädchen, die mithelfen wollen, den schlauen und listigen Fuchs zu stellen, um ihn dann „das Fell über die Ohren zu ziehen“.

Lüdenscheider Nachrichten

Zunächst, das war versuchter Betrug.

Von Angeberei bis zum Betrug ist es nicht weit. Daß sie zu weit gegangen war und nun als Beteiligter vor Gericht stand, mußte sich auch eine junge Frau aus Lüdenscheid lassen. Frau Charlotte M. wollte unbedingt einen Radioapparat und sie suchte zu diesem Zweck einen Händler auf, der ihr auch etwas Raffendes zeigte. Sie bestellte nun den Apparat, kam aber zur restlosen Klärung der finanziellen Frage am anderen Tage wieder. Jetzt war der Radiohändler, von anderen auf die etwaige Zahlungsunfähigkeit der Käuferin aufmerksam gemacht, mißtrauisch geworden und verlangte sofortige Bezahlung. Die Frau M. beruhigte ihn, sie sei durchaus im Besitz des Geldes, denn sie habe 250 Mark auf der Lüdenscheider Sparkasse. Nur würden jetzt keine Beträge ausgezahlt. Sie bezeichnete auch den Beamten, der ihr dies gesagt haben wollte und als der Verkäufer dort anrufen wollte, sagte sie, sie würde selbst mit dem Direktor sprechen. Es war wirklich nicht bloße Angeberei, daß die Frau M. von „ihrem Konto“ gebrochen hatte, sondern sie wollte auf diese Weise zu dem begehrten Radioapparat kommen. Das Lüdenscheider Amtsgericht, das ihren Fall auch als versuchten Betrug angesehen hatte, diktierte ihr eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen zu. Weinake hätte sie in der Berufungsinstanz vor der Hagener Strafkammer mehr bekommen, denn der Staatsanwalt beantragte vier Wochen, auch in Anbetracht der Tatsache, daß die Frau schon wegen Diebstahls und auch Betruges vorbestraft war. Das Gericht verwarf die Berufung und beließ es bei der erstinstanzlichen Strafe. (pn.)

Wilhelm Busch im Mittelpunkt der 4. Reichsstraßenammlung

Insgesamt werden 34 Millionen Abzeichen in 12 verschiedenen Gestalten verkauft.

Warum schreiben die Zeitungen im Gau Westfalen-Süd plötzlich wieder soviel von Wilhelm Busch, dem „lachenden Philosophen“ — hat man sich in diesen Januartagen gefragt. Und heute können wir des Rätsels Lösung verraten: weil Wilhelm Busch im Mittelpunkt der 4. Reichsstraßenammlung steht, die am 3. und 4. Februar von SA., HJ, NSKK und NS-Fliegerkorps durchgeführt wird. Die weiteren, bunten Gestalten der Bildbücher unseres unvergeß-



lichen Wilhelm Busch stehen zu neuem Leben auf, lachen uns freundlich zu — Max und Moritz, die fromme Helene, Herr und Frau Knopp, Adele, Maler Kleckel, Schneider Böck und Witwe Volte, Zischen, die Tante und Herr

Nolte —, sie alle sind in kleinen, fröhlichen Abzeichen nach Entwürfen der Majolika-Manufaktur in Karlsruhe von zehn Werken in Baden, Steiermark, Eifel und an der Nordseeküste nachgebildet worden. Insgesamt werden 34 Millionen Abzeichen in zwölf verschiedenen Gestalten verkauft, und diese Abzeichen haben eine Höhe von 3,5 Zentimeter, sind buntfarbig und aus einer flachen Leinwand in die Plastik übertragen worden. Möglicherweise werden wir alle uns wieder der köstlichen Freude erinnern, die uns Wilhelm Busch mit seinen fröhlichen Zeichnungen eben so wie mit den heiteren, immer ein wenig brennlichen Versen bereitet hat, als wir „Max und Moritz“ lasen — und später, als „Die fromme Helene“ unser lebhaftes Interesse hatte. — Der Gau Westfalen-Süd wird den frohen, optimistischen Ruf des großen und allezeit lachenden Philosophen Wilhelm Busch verstehen und verstehen: er ernstet die Zeit, umso kraftvoller richten wir uns an der reinen, echten Freude auf, tun unsere Pflicht und sind überzeugt, daß alles, alles sich zum Guten wendet, wenn wir nur einmütig, tapfer und aetren unseren Pflichten in dieser Zeit ausfüllen! Daß gerade das Kriegs-WB-W. den großen Wilhelm Busch als tatbereiten Verbindungsstern zum Herzen des Volkes erwählte, hat seine besondere Bedeutung: Wir werden zum deutschen Opfer bei der 4. Reichsstraßenammlung aufgerufen, damit allen im Volk jede Not und Sorge abgenommen werden kann! Die kleinen Busch-Figuren werden hohen Sammelwert bekommen, und im ganzen Gau wird man in Theater, Kino und Volkshäusern des Deutschen Volksschulungsmarktes zugleich die Erinnerung an Wilhelm Busch einprägsam gestalten, damit umso freudiger jeder bei der Reichsstraßenammlung zu den kleinen Gestalten der Busch-Bilderhände greift! (NSG.)

Die Kiersper Bauern in der Erzeugungsschlacht

Nabezu 200 Bauern und Landwirte unserer Gemeinde waren der Einladung des Ortsbauernführers Turt zu einer großen Bauern-tagung gefolgt. Bemerkenswert war die Be-wirtschaftung unserer heimischen Scholle, daß sie restlos als Streiter in der Erzeugungsschlacht stehen wollen. Nach Worten der Begrüßung durch den Hg. Turt sprach Kreisbauernführer Hg. Kemper in längeren Ausführungen über ernährungspolitische Fragen, ausgehend von der Tatsache, daß die Aufgaben der Heimatfront von nicht zu unterschätzender Bedeutung seien. Trotz einer vorzüglichen Ernährungsorganisation und der besten Vorratswirtschaft ist eine Förderung der Erzeugung von wesentlicher Bedeutung. Und deshalb heißt der bevorstehende Kampf des Bauern „Erzeugungsschlacht“. — Durch die Einführung der Magermilch ist der Milchverbrauch nicht gesunken, sondern hat noch erreicht, daß die Milchhaushaltsstände an Butter wieder aufgefüllt sind. Daher ist es unbedingt erforderlich, daß auch der Einkaufhalter zur Ab-lieferung der Milch herangezogen wird. Aus den weiteren Ausführungen sprach deutlich die notwendige Beachtung eines erhöhten Delsaatsbauens. Die Verhältnisse lassen nicht überall die Beförderung der benutzten Kartoffelmengen zu. Es ist daher erforderlich, daß die Bauern unseres Kreises pro Morgen Kartoffelanbau-fläche 3 1/2 Zentner Speisepotatoffeln zur Ab-lieferung bringen. Ausführlich wurde dann noch die Selbstversorgung der Bauernschaft darge-legt, dabei wurde insbesondere die Handhabung der Mahlkarte herausgestellt. Dann behandelte der Kreisbauernführer die Hafer- und Heuab-gabe für die Wehrmacht. Neben der Verpflich-tung, die Versorgung unseres Volkes sicherzu-stellen, tritt für den Bauer noch die Schlagkraft unseres Heeres durch Bereitstellung von Fut-termitteln zu unterstützen. Gerade der Schluß der Ausführungen des Kreisbauernführers war

ein eindringlicher Appell an alle Zuhörer, von denen er erwartete, daß sie wie ein Block in vor-derster Reihe der Heimatfront stehen würden. Diese kernigen Ausführungen wurden mit star-kem Beifall quittiert, was sicherlich ein gutes Omen für die bevorstehende Erzeugungsschlacht bedeutet. Nach einer Aussprache nahm dann Dr. Gutenberga von der Landwirtschafts-schule das Wort. Er behandelte im wesentlichen das Kapitel der richtigen Düngung. Nach sei-nen Ausführungen kommt es im Augenblick darauf an, die schlummernden Kräfte unseres Bodens zu mobilisieren. Redner zeigte dann den Weg der richtigen Düngung. Insbesondere ist die restlose Verwendung der Jauche und das Stabelfäulnisverfahren zu beachten. Dabei ist es unbedingt erforderlich, daß die Grünlandflä-chen eine organische Düngung erfahren. Da-gegen können Hackfrüchte und Getreide nach die-ser Richtung etwas beschnitten werden. Kop-pelwirtschaft und Bodenuntersuchungen wurden in den weiteren Ausführungen behandelt. Dr. Gutenberga behandelte dann noch die Kalbdün-gung und die Saatgutverfäulnis. Gutes Saat-gut muß unter den einzelnen Bauern im Wege des Tausches verteilt werden. Sodann empfahl Redner den Anbau von Weizen- und Roggen-gemenge. Dem Silobau ist nach wie vor größte Aufmerksamkeit zu schenken. Die Verfütterung des geputzten Silos ist in der heutigen Zeit ein Gebot. Zum Schluß hob der Redner noch die unbedingt notwendige Erhöhung der Milch-erzeugung hervor. Auch diese Ausführungen fanden den ungeteilten Beifall der Versamm-lung. Ortsbauernführer Turt wird mit seinen Bauern nach wie vor eine starke Einheit in der Schlacht der Erzeugung und damit der Verfor-gung unserer Bevölkerung darstellen, davon sind wir bestimmt überzeugt und dies wird die Zu-kunft unter Beweis stellen. (3.)

Nehmt Rücksicht bei der Bestellung des Arztes!

Dadurch, daß zahlreiche Ärzte zum Heeresdienst eingezogen sind, muß die ärztliche Betreuung der Zivilbevölkerung heute von einer geringeren Anzahl von Ärzten wahrgenommen werden. Es wird erneut an die Bevölkerung appelliert, die Bestellung des Arztes zu Hausbe-suchen möglichst vormittags vor 9 Uhr aufzu-geben, damit er in der Lage ist, seinen Berufs-gang zweckmäßig und rationell zu gestalten. Dies ist nicht nur erforderlich, damit die erhöhte Arbeitslast des einzelnen bewältigt werden kann, sondern auch, weil mit den vorhande-nen Benzinvorräten sparsam umgegangen wer-den muß. Wer diese Notwendigkeit nicht be-rücksichtigt, sondern unabedacht seine Bestellung nicht rechtzeitig abgibt oder den Arzt unnötig ruft, schädigt die rechtzeitige und ordnungsge-mäße ärztliche Versorgung. (NSG.)

Motorfahr 3-1-1-3 (Sa-v-r)
Gute abend, ählt das Tu nen für die Mo-
HJ. aus. Alle J. treten um 20 Uhr zum t.chn.
Dienst an der Mittelschule an. Die r. f. l. chen
Ausweise und Beiträge sind unbedingt mitzu-
bringen.
Dr. F. r. d. Motorfahr i. A.: F. r. d. P. a. n. n. e.

Landdienstmädels wählen einen Beruf

Ergebnisse der Berufsberatung im Landdienstjahr 1939-40.

Wenn ein Mädel nach Beendigung der Schulzeit in den Mädelanddienst geht, beweist es damit, daß es Freude an der Landarbeit hat und daß es Sinn für die Bodenständigkeit des bauerlichen Menschen mitbringt. So ist es auch zu erklären, daß viele Mädel, die den Mädelanddienst abgeleistet haben, auf dem Lande bleiben und einen bauerlichen Beruf ergreifen. Die Arbeitskräfte auf dem Lande werden gerade in der heutigen Zeit, in der wir unsere Ernäh-rungsfreiheit sichern müssen, nötiger denn je ge-bräucht und deshalb ist es besonders zu begrü-ßen, daß viele Mädel sich zu einem ländlichen Beruf entschlossen haben.

Interessant ist es, einmal die Ergebnisse der Berufsberatung in den Mädelanddienstlagern, die in Zusammenarbeit mit den zuständigen Ar-beitsämtern durchgeführt wurde, daraufhin an-zusehen.

Im Landdienstjahr 1939-40 wurden in West-falen 366 Mädel durch die Berufsberatung er-faßt. Davon haben sich allein 145 zu einem zwei-ten Landdienstjahr entschlossen. 6 suchten sich in der freien Landwirtschaft eine Lehrstelle, und 32 Mädel entschieden sich für die verschiedensten Tätigkeiten innerhalb der Hauswirtschaft. Dar-aus ergibt sich, daß die Hälfte der Mädel auf die ländlichen und hauswirtschaftlichen Berufs-zweige entfällt, im Gegensatz zu einer Zeit, in der es dem Mädel als erstrebenswert galt, Ste-notypistin oder Verkäuferin zu werden, weil das ein bequemes und abwechslungsreiches Leben in der Großstadt versprach. Das gesunde deutsche Mädel von heute sieht sich als jein Ideal etwa den Beruf der Landdienstführerin, der Arbeits-dienstführerin, der landwirtschaftlichen Lehrer-in, der Schwester oder der Kinderpflegerin an. Ganz abgesehen davon bieten sich hier für unsere Mädel auch gute Berufsaussichten und so haben sich von den 366 Mädeln 48 für pflegerische Be-rufe entschieden. Der Rest entfällt mit 92 Mä-deln auf alle Arten von gewerblichen und kauf-männischen Berufen, mit 25 auf handwerkliche Berufe, 6 haben sich für eine weitere Schulbil-dung oder Studium entschieden, während bei 12 Mädeln die Berufswahl noch ungewiß war.

Wenn man diese Zahlen vergleicht, erkennt man, daß sich die Berufswahl dieser Mädel in Bahnen bewegt, die der heutigen Zeit angeme-ßen sind und die eine gesunde Regelung des ge-samten wirtschaftlichen Lebens gewährleisten. (NSG.)

Familien-Nachrichten

Geboren:

Dr. med. Albert Buß und Frau Grete geb. Schulte, Grebenbroich (Niederrhein), z. B. Lüdenscheid, am 30. Januar 1 Sohn (Günther-Albert).

Im Silberfranz:

Bürgermeister Hermann Gödersmann u. Frau Johanna geb. Hebel, Schalksmühle, am 2. Februar. (2)

Gestorben:

Frau Ludwig Neuhaus, Julie geb. Büh-ren, Hohenhof bei Dahl, 61 Jahre. Ge-storben am 31. Januar.
Ernst Aldermann, Kierspe-Bhf., Hochstr., 67 Jahre. Gestorben am 29. Januar.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Fritz Trosien, Abelle bei Oberbrügge, am 3. Februar 81 Jahre.
Wwe. Friedrich Branz, Lina geb. Hasen-kleber, Halber, am 3. Februar 75 Jahre.
Gustav Ferge, Halber, Amtsstraße 6, am 3. Februar 80 Jahre. (h)
Baumunternehmer Heinrich Lieder, Bürgtal bei Halber, am 3. Februar 75 Jahre. (h)
Rentner Fritz Cramer, Klagebach bei Schalksmühle, am 5. Febr. 80 Jahre. (x)
Rentner Bernh. Hölcher, Brügge-Winf-hausen am 1. Februar 79 Jahre. (v)

Hauptchriftleiter Alex Laumer.

Stellvertreter: Werner Bell.

Verlagsleiter u. für die Anzeigen verantwortlich: Werner Bell, sämtlich in Halber
Verantwortlich für Politik, Heimatnachrichten u. Unterhaltung: Alex Laumer, für Sport, Wirtschaft u. den übrigen Teil: Werner Bell
Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halber
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die Liebe des Hauptmanns Proffassow

ROMAN VON FELIX SCHÖNE

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(54. Fortsetzung.)

Pleßow trat gegen das Fenster. Aus der Nacht hob sich der erste Schimmer des beginnenden Tages, widerwärtig fast, aus dem lichten Regengrün, das blinkend von den Bäumen sprühte. Nichts anderes als der Schritt der Wache klang in diesen Tagesbeginn und das Schnauben der Pferde drunten vom Hof. Bis dann plötzlich der Mann am Fenster nichts anderes mehr hörte als das Atmen des, der den Raum mit ihm in dieser Stunde teilte, das Atmen, das in wenigen Stunden zu ewigem Schweigen verurteilt war.

In das übermäßig angespannte Gesicht des Rittmeisters gruben sich Falten. Soldat und Mann wie er selbst war der andere. Kein Wort der Bitte gab es zwischen ihnen. Das bevorstehende Urteil war für beide eine Selbstverständlichkeit. Heute wie damals. Pleßow schloß plötzlich auf. Niemals würde er den heutigen Tag vergessen mit dem widerwillig heraufziehenden Morgen, an dem er das Todesurteil über den fällen sollte, dem er, wenn auch unbewußt, das Versteck, das er auf der Erde besaß, genommen hatte. Wenn nicht die Pflicht des Vaterlandes jeden Herzschlag gefordert, wenn nicht drüben im Rosenhof eine junge Frau geessen hätte, die ihm einmal das erste Brot auf eigener Scholle dargebracht, man hätte in einer solchen Stunde dem Leben ein Ende machen können.

Pleßow schaute auf seine Hände. Blutsbrüderschaft hatten sie geschworen. Ab heute würde ein anderes Blut sie beflecken: das Blut des Verurteilten. Unwillkürlich griff der Mann zur Waffe, deren harte Kälte ihm wenigstens so viel äußere Haltung geben sollte, die den Gerichtsbeschluss fassen sollte. Aber er hatte die Pistole wohl drüben auf dem Schreibtisch liegen lassen.

Wosil Petrowitsch erkannte an den Schulterbewegungen Pleßows seine Gedanken, wie er sie ähnlich vor einer Reihe von Tagen gehegt. Unmenschliches litt der Freund. Vielleicht würde auch er von dieser Stunde an nie wieder lachen können. Die Trostlosigkeit aber würde sich auf Jelisaweta senken, deren jungen Jahren noch das ganze wunderschöne Leben offenstand. Vielleicht schaute sie auch schon zu dem Mann auf, der in kaltem Urteil ihrem Jugendfreund das Leben absprach.

Jah! kahl sich ein Morgenschimmer in den Raum. Wosil Petrowitschs Augen tranken ihn in sich hinein, diesen Tagesbeginn auf Marfjehnen, in dem er die schönsten und schwersten Stunden seines Lebens verbracht. Jelisaweta! Die Pflicht des Vaterlandes hatte aufgehört. Jetzt brauchte nichts anderes mehr zu sprechen als die heiße Liebe, die noch das Beste retten wollte.

Pleßow hörte auf dem Gang Schritte, hart taktmäßig. Gleich würde sich die Tür öffnen.

In diesem Augenblick zerriß ein Schuß die Stille des Raumes. Der Rittmeister konnte nur noch zuspringen, um Wosil Petrowitsch in seinen Armen aufzufangen. Im letzten Blick des Sterbenden erkannte er den Beweggrund der Tat. „Grüße Jelisaweta!“ Wie ein Hauch flüsterten die Worte, weich, zärtlich.

Jelisaweta! Das Zimmer war plötzlich voll von ihr. Ohne daß sie jemand benachrichtigt, stand die kleine Frau mitten unter den Männern, die ihr stumm Platz machten. Wosil Petrowitsch nahm als Letztes den tränenverschleierte Blick der Frau mit hinüber, für die er ein Lebenlang hatte Beschlüßer sein dürfen.

„Wosil Petrowitsch!“ Eile beschwor den Jugendfreund. Aber Pleßow zog sie zurück. „Gönne dem Toten seine Ruhe!“ Da warf Eile sich schluchzend an Hellmuts Brust, der neben Pleßow noch allein im Zimmer war.

Der Rittmeister öffnete das Fenster. Durch die Morgenluft klang das Marschieren von Soldaten. Die deutsche Front verlegte ihr Schwergewicht nach Norden. Wosil Petrowitsch, der als einziger die Aufmarschpläne gekannt, hatte sie den Russen nicht mehr übermitteln können. Man würde den Feind endgültig

und vernichtend in diesem Stück Grenzland schlagen. Ostpreußen war frei, frei wie zu Beginn des vergangenen Monats. Nur wenige Wochen hatte der Kampf an der Grenze gedauert.

Gieder klangen drunten im Marschieren auf. „Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst du nit!“

Langsam hob Eile das Gesicht von Hellmuts Brust auf. Ueber der Leiche Wosil Petrowitschs begegnete sich ihr Blick mit dem Pleßows. Einen bessern findst du nit! Vorsichtig, als berühre sie geheiligten Boden, schritt Eile dem Gatten entgegen. Jägernd tasteten ihre Hände ineinander. Ich hatt' einen Kameraden! Der Kamerad konnte auch ein Feind gewesen sein!

Pleßow legte den Arm um seine Frau, umfing sie schützend, als nehme er sie aus eines anderen Hand entgegen, um ein ganzes Leben für sie die Verantwortung zu tragen. Und in den Aufbruch der marschierenden Truppen, die dem Feind an der Grenze das gleiche Schicksal bereiten würden wie bei Tannenberg, sprach der Rittmeister des Toten Eile als Befehl aus: „Es wird sich eine Möglichkeit finden, Elisabeth, daß du zu deiner Freundin nach Berlin fährst.“ Eile nachklingend, wie ein kaum vernehmbares Echo: „Wosil Petrowitsch ist mit diesem Wunsch aus dem Leben gegangen!“

Da neigte Eile stumm den Kopf.

Von der Straße her klang das unerschütterliche Marschieren der deutschen Truppen, einformig zerriß der Aufschlag der Reiterregimenter den trüben Herbstmorgen. Wer wußte, morgen schon würde Pleßow selbst in diese große Bewegung mit einbezogen sein. Denn der Kampf an der Grenze würde sich in der Hauptsache nicht in der Nähe von Marfjehnen abspielen, sondern weiter nördlich. Dann stand die Frau wieder allein, ungeschützt. Sie hatte ihren Posten an der Grenze erfüllt, jetzt mußte sie sich für die Zukunft der Heimat bereithalten.

Eiles tränenverschleierte Braunaugen hoben sich zu dem Mann auf: „Ich fahre!“ Ihre Stimme zitterte. Aber so lange sie noch im Zimmer war, zerpreßte sie das Weinen im Innern. Niemand durfte es sehen, am wenigsten Gustav, der in dieser Stunde genau so litt wie sie selbst.

(Schluß folgt.)

Lebensmittelkartenausgabe in Lüdenscheld

Die Lebensmittelkarten für die Versorgungszeit vom 12. Februar bis 10. März 1940 werden am

Sonntag, 3. Februar, von 13 $\frac{1}{2}$ —17 $\frac{1}{2}$ Uhr für die Namen A—U und

Sonntag, 4. Februar, von 9—13 Uhr für die Namen M—Z in den bekannten 15 Ausgabestellen in der bisherigen Bezirkseinteilung ausgegeben. Wegen der Heizungsschwierigkeiten müssen folgende Ausgabestellen verlegt werden:

Turnhalle Grünewald in Knapperschule (Erdgeschoß rechts), Alte Schützenhalle in Wirtschaft Grummenerl, Schlittenbacherstraße 11,

Wirtschaft Borth in Wirtschaft Hiltbrand, Herringhauserstraße 1

In der Knapperschule werden sich also die Ausgabestellen für 2 Bezirke befinden.

Die Bestellscheine der neuen Lebensmittelkarten müssen bereits in der nächsten Woche an die Klein Händler abgegeben werden. Die Abholung der Lebensmittelkarten darf nur in besonders begründeten Fällen auf eine spätere Zeit verschoben werden; die nachträgliche Ausgabe hierfür findet nur am Mittwoch, 7. Februar, im Ernährungsamt (Zimmer 3) statt, und zwar vormittags für die Namen A—U und nachmittags M—Z.

Als Ausweis sind bei der Abholung wieder die jetzt gültigen Zetteln (mit Namen und Wohnung) vorzulegen. Die Ausgabestellen können nötigenfalls auch einen anderen Ausweis fordern. Bei Selbstversorgern werden die Lebensmittelkarten gemäß den Vorschriften gefügt. Wer sich durch falsche Angaben Lebensmittelkarten erschleicht, wird streng bestraft.

Lüdenscheld, den 31. Januar 1940.

Der Oberbürgermeister: Schumann.

Bekanntmachung.

Die Ordnung über die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der öffentlichen Entwässerungsanlage in der Gemeinde Halver ist unverändert bis zum 31. 3. 1943 verlängert worden. Die Bekanntmachung mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde hängt in der Zeit vom 3. bis 9. Februar 1940 im Amtshause in Halver öffentlich aus.

Halver, den 30. Januar 1940.

Der Bürgermeister: Steller.

Bekanntmachung.

Die Ordnung über die Erhebung von Gebühren für die Müllabfuhr in der Gemeinde Halver ist unverändert bis zum 31. 3. 1943 verlängert worden. Die Bekanntmachung mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde hängt in der Zeit vom 3. bis 9. Februar 1940 im Amtshause in Halver öffentlich aus.

Halver, den 30. Januar 1940.

Der Bürgermeister: Steller.

Handelsregister.

Amtsgericht Lüdenscheld.

Für die Angaben in ☐ keine Gewähr

Lüdenscheld, den 31. Januar 1940

Veränderungen.

HRA 1381: Steinhauer & Päch, Lüdenscheld.

Dem Kaufmann Paul Preuß, Lüdenscheld ist Prokura erteilt

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung in Halver.

Wehrpflicht

Heißt für uns Abwehrpflicht. Aufschubpflicht ist ein notwendiger Teil der Abwehrpflicht!

Glöfseider

Schweineversicherungs-Verein.

Sonabend, den 3. Febr. 1940
19 Uhr,
im Lokale Vormann, Glöfseid

Jahres-

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

Jahresbericht.

Rechnungsablage.

Vorstandswahl.

Verchiedenes.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Herta Kreinberg
Rudolf Becker

Halver

Langenscheider Weg 8

Anschlag

3. Februar 1940.

Ich suche zum April eine ältere

Hausgehilfin.

Frau Pastor Dresbach
Halver.

Handwerker sucht sofort oder später

2-3 Zimm.-Wohnung

in Halver oder nächster Umgebung.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung in Halver.

Gedenket der hungernden Vögel!

Apollo

Capitol

Central

Lüdenscheld

Im großen Ausstattungsrahmen rollt eine sehr dramatische und erregende, zeitweise sensationelle Handlung ab — ergreifende Schicksale hübscher Mädchen



WIR TANZEN UM DIE WELT

Ein neuartiger Film aus dem Actistenleben

mit

Irene v. Meyendorff, Carola Höhn, Charlotte Thiele, Lucie Höflich, Charlotte Daudert, Ruth Eweler, Edith Oss, Edith Meinhardt und Carl Raddatz, Harald Paulsen.

Beginn: Sonntags 2 Uhr
Werktags 4 Uhr

Lachsälven über Lachsälven am laufenden Band!

Herzhafter Humor — derber Witz — heitere Laune!

Rheinische Brautfahrt

Ein Volksstück der Tobis



Ein Quell des Vergnügens

mit

Jupp Hussels
Irmingard Schreiter
Lucie Englisch
Hilde Krüger
Leo Peukert
R. Koch-Riehl
Ludwig Schmitz

Achtung! Jugendvorstellung!

Sonntag 2 Uhr

im Capitol und Central-Theater

Die Heinzelmännchen

Preise: 20, 30, 40, 50 Pfg.

Kornblumenblau ist der Himmel am herrlichen Rheine, Kornblumenblau sind die Augen der Frauen beim Weine. Darum trinkt Rheinwein, Männer, seid schlau, Dann seht am Ende auch ihr Kornblumenblau!



Ein heiterer Film vom Rhein

mit

Lony Marenbach, Paul Kemp, Claire Schlichting, Axel Monje, Ludwig Schmitz, Warner Stock, Lucie und Cordy Milowitsch

Mittelschule Schalksmühle.

Anmeldungen

der zu Ostern 1940 neu eintretenden Schüler und Schülerinnen werden am

Sonabend, dem 3. Februar,

von 15 bis 17 Uhr in der Schule

entgegengenommen. Familienbuch und Impfschein sind vorzulegen.

Hörich, Mittelschulrektor.

Für meine Fassondberei

stelle ich zu Ostern

zwei entlassene

Jungen

zum Bohren und Gewinde-

schneiden ein.

August Dehn,

Lüdenscheld

Am Neuenhaus 10a,

Obst- und Gartenbauverein

für Lüdenscheld und Umgegend.

Die nächste

Monats-Versammlung

findet

Sonabend, den 10. Februar,

statt.

Die Vereinsleitung.

Luftschutz heißt Sicherheit